**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

**Heft:** 50

**Artikel:** Am Rheinfall

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-446255

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Aus dem Boesiealbum des herrn Isidor Guagehurli, Rechen= und Sabelmacher in Böpperlisdorf An Selene

O du egyptische, hübsche Selene, Du stehst du schön gelb am himmel drobe, Alle Leut, wo dich ansehe, müesse dich lobe, Und muesse bekenne: "Selene, du bist a Scheene."

Als, wann ich zu dir aufschau mit tiefem Sehne Ist mei Böllekopf grad wie bestobe; Auch mei Kuttlebauch, Sie könne mir's globe, Will sich an des Sehne gar nit gewehne.

Zwar, wann i recht guck, so hast doch an Buckel Und a Gesicht wie an der Sonne an Butter, Oder wie a Mondkalb mit seim Lullinuckel.

Jetzed bist voll - in vierzehn Cäg leer wie a Gutter, heut a krumme Koge - morge an rote Karfuckel; Selene bist, Selene bleibst, o du egyptische heldemutter.

#### Unbekömmliche Rost

"Ich habe Ihnen lange nichts mehr von meinem Waldmann ergählt," meinte der Privatier Schaufelberger zu seinen Stammtischgenossen.

"Das ist auch ein Beidenglück," sagte der Schuster Sturzenegger, "denn die lette Geschichte war denn doch etwas haarig. Muten Sie uns erwachsenen Menschen zu, zu glauben, Ihr Waldmann sei am Stadttheater an einem Laternenpfosten in die Höhe geklettert, um nachzusehen, wann "Afda" zu Ende ginge, weil er Ihre Schwiegermutter abholen wollte!"

"Beruhigen Sie sich, alte Anieriemsseele," erwiderte lachend Schaufelberger, "ich habe solange nichts von Waldmann erzählt, weil ich ihn verschenkt hatte."

Ein Seufzer der Erleichterung ging durch die Reihe der Stammtischgenossen und der Erzähler fuhr fort: "Hat das nichtsnutzige Wieh da eines Nachts einen Perserteppich, den ich in der Ausstellung in der Tonhalle für 800 Sranken gekauft hatte, so stark zerkratt und so schwer beschädigt, daß das Stück fast nichts mehr wert war. Da riß mir die Geduld, und weil Schläge bei meinem Waldmann absolut nichts nüten, habe ich ihn an Megers verschenkt."

"Solch ein Geschenk macht man auch nur seinem besten Greunde," meinte der Schustermeister hohnlächelnd. "Sie haben ja einmal eine Uuseinandersetzung mit diesem Vizepräsidenten des Vegetarianer-Bereins gehabt, bei der es, wie die Leute sagen, zu Tätlichkeiten gekommen ist."

"Wir beide halten nicht so lange nach wie Sie," erwiderte Schaufelberger, "mein Waldmann siedelte also zu Megers über, die draußen an der Schleife wohnen, also weit genug von unserer Wohnung, so daß das Wieh uns nicht einen Besuch abstatten konnte. Aber was glauben Sie: nach etwa vier Wochen kraht es morgens an meinem Schlafzimmer; ich öffne; herein kommt mein Waldmann. Aber wie sah der Kerl aus?! Ruppig, struppig, melancholisch; das Sell baumelte nur so um den Köter herum. Mir tat er trot des zerbiffenen Teppichs in diesem Augenblick wirklich leid. 27a, alter Oberammergauner, rede ich ihn an, was hast du denn gemacht? Was bist du heruntergekommen? Da sieht das Bieh mich mit einem Blick an, so vorwurfsvoll, wie ein Mensch mich kaum jemals angesehen hat, und statt aller Untwort legt er mir vor die Süße: ein Linsenkotelett, das Lieblingsgericht des Vegetarianers Meyer. Der Teckel sah abwechselnd das imitierte Xotelett und mich an, als ob er sagen wollte: Vegetarische Kost kann ein richtiger Waldmann denn doch nicht vertragen. Und nun soll mir noch einer fagen, daß so ein Wieh keinen Berstand hat!" schloß Schaufelberger, indem er seinen Xrug zuklappte. Inspektor

"Hat dir der neue Urzt, den du dir genommen, gesagt, was du hast?"

""Nein. Er nahm mir das, was ich hatte, ohne mir etwas zu sagen.""

#### Der Gasautomat

Gotthold Hansjakob Baltischweiler war ein armer Teufel. Warum er das war, wußte er nicht. Es war immer so gewesen, folglich mußte es wohl so sein. Eigentlich fühlte er sich zu etwas höherem berufen, was schon daraus hervorging, daß er es einmal fertig gebracht hatte, ein gefundenes Goldstück in sage und schreibe - in einer einzigen Nacht zu verjubeln. Seit jener Nacht fühlte sich Gotthold Sansjakob Baltischweiler nicht mehr so recht wohl in seiner einfachen Saut. Er hatte nun einmal am eigenen Leib erfahren, auf welch komplizierte, raffinierte und angenehme Weise man sich, wenn einem die nötigen Mittel zur Verfügung standen, betrinken konnte. Wenn er daran dachte, dann wollte ihm der sanktionierte eidgenöffische Susel nicht im geringsten mehr schmecken. Und dieser Umstand brachte es mit sich, daß Gotthold hansigkob Baltischweiler alle Greude am Leben schwinden fühlte. Er ging dumpf und stumpf durch die Tage und sann darüber nach, wie er seinem elenden Leben ein Ende machen könne.

Endlich fand er die Lösung. Er hatte zu Sause einen Gasautomaten. Ein allerletztes Iwanzigrappenstück besaß er auch noch. Wie oft hatte er nicht von Gasvergiftungen gelesen! Er brauchte jett nur heim zu gehen, den Iwanziger einzuwerfen, den Gashahn 3u öffnen und sich ins Bett zu legen. 21m Morgen, wenn er dann auswachen würde, wäre er tot.

Der Gedanke behagte ihm fo ausgezeichnet, daß er schnurstracks nach Hause eilen wollte. Unterwegs aber traf er einen alten Bekannten, der ihn zu einem Schoppen einlud. Gie waren fröhlich und tranken immer noch eins, ehe sie sich erhoben. Der alte Bekannte war nobel; er zahlte. So kam es, daß Gotthold Kansjakob Baltischweiler, zu Kause angekommen, in der angenehmen Lage war, den Iwanziger seiner Bestimmung gemäß zu verwenden.

Einen Augenblick überlegte sich Gotthold Sansjakob die Sache. Sollte er wirklich . . . . Uber er war gerade guter Dinge und beschloß, als Mann von Konsequenz, zu sterben.

21m andern Tag, gegen Mittag, machte er verwundert die Augen auf. Hm! Was war denn blos das? Er war ja gar nicht tot. Das war denn doch . . . . Teufel noch einmal! Es roch allerdings fehr unappetitlich nach Gas. Und Nopfweh hatte er, es war kaum zum Hushalten. Er untersuchte den Kahn, die Gasuhr . . . Uha! Da war es! Die Uhr war abgelaufen.

Und nun sah Gotthold Kansjakob Baltischweiler, wenn auch zu spät, ein, daß für zwanzig Rappen städtisches Gas nicht zum Sterben, höchstens zur Bewußtlosigkeit reicht.

Und der Iwanziger war auch futsch. Gotthold hansjakob war tief betrübt.

#### Am Rheinfall

"21ch das vill Waffer, wo da verlore gaht und wo mr so guet verwände chönnt! 's ischt würkli schad!"

"Gie sind villicht Ingenieur oder Groß-Industrielle?""

"Nei, nei, absolut groüß gar nüd, ich bi nu de Milchhändler Pantscher vo Trüllike!"

# Spruch

"Wie? Gibst du ihm die Kand? Ein Schuft ist dieser Mann!" Mun allerdings, ich tat's, Doch zog ich Handschuh an.

## Eintritt in die Schule

"Nach dem Eramen, das Ihr Sohn bestanden hat, werden wir ihn in die dritte Alasse ausnehmen, Herr Parvenu!"

""Nein, nein und abermals nein. Ich bestehe darauf, ihm die erste zu bezahlen, Geld haben wir ja, Gott sei Dank!"

### Der belohnte Freundesdienst

(In tiefem Trauerton zu trompeteretern)

Sörts, ihr Greunde: hinter Xerkermauern Plagt mich Hunger und der liebe Durst Bitter muß ich, teure Greunde, trauern, Und die Wurst, sie ist mir nimmer Wurst!

Eingespunnen hat man mich von wegen Einer saududummen Chaiberei Denn der Mensch darf sich nicht anders regen, 211s nach dem 21rtikel  $x \times 3$ .

O, ihr Greunde, daß zu Gerzen schnufe Dieser Schrei voll heißer Wehemut! Geppis bringt zu fresse und zu sufe, Oder morgen bin ich - knack! kaput!

Go vernahmen an des Gees Gestade Greunde ihres Greundes hungerschrei Und mit Wein (pielleicht auch Limonade). Brot und Würsten eilten sie herbei.

Reichten an der Stange durch das Gitter Solchen Sung hungrigem Greundesmann, Der gleich einen Schübeling zu Splitter Gilig machte und am zweiten dann

Seine lang gewordenen Sähne probte, Eine Bratenwurst darauf ergriff Und das Brät mit Kennerzunge lobte Und dann einen Schluck tat. 211s ein Pfiff

Plötzenlich aus allen Winkeln lockte -O. o. o! - der häscher heißen Schwarm: Worauf alles dann zusammenhockte, Micht in Eintracht, dennoch 21rm in 21rm,

O, o, o - wie ist die Welt mißgunstig, Wenn man einem etwas Gutes will O, o, o — wie bist vom Blut du rünstig, Du mein herz vor Mitleid! Schweig du still.

Buße hat die Greunde bös empfangen, Die dem Freund mit Wein und Wurst genaht -Läßt man den geliebten Greund nicht plangen, Rohnst du's so. Wir sind für dich zu schad:

Du Stumpenwelt,

Du Humpenwelt,

Du Pumpenwelt,

Du dreimal veribrannte Lumpenwelt!



Aägel: "Heh Chueri, egspli-ziered mr au ämal was das für en Schnaggen is, die Gubmistionsverordnig, wo sam Samsig im Stadrat äne fertig wiederkäuet händ?

rat äne fertig wiederkäuet händ?
Ch ueri: Das cha mr Eu nüd bigrifil mache mit Euerer abgledrägeten Intelligen, Ihr chiemtlo bireits no weniger drus, weder teilig wo drigred händ.
Rägel: Go asel Jä sind dänn diesäbe besser drus, weder teilig wo drigred händ.
Rägel: Go asel Jä sind dänn diesäbe besser drus, weder teilig wo drigred händ.
Ritische te und Ch um vin zen zin na siste sellid nu tütsch rede, zu was bruched se pa zin na siste sellid nu tütsch rede, zu was bruched se pa zin na siste sellid nu tütsch rede, zu was bruched se pa zin na siste sellid nu tütsch rede, zu was bruched se pa zin na siste sellid nu tütsch rede, zu was bruched se ose sellid nu tütsch eine sellid nu tütsch eine sellid nu tütsch eine sellid nu den den der sellig weite sellid nu dere Sumbel! Das hät mit dr Rägel-Gumestiblerei nüt ziue, das sist dä Baligraph weg em Streike, wo's ame Gamsig ä so trang gangen is.
Rägel: Was? Streike? Zet, wo sür kän Swänzger ziwärren umen sit! Sinder ganz verstört?
Ch ueri: Perse nüd iet; wenn's dänn wieder afangt guet lause. Z will zehen dä Sal vorchäue, sust bringedere nüd abe. Das ist äso: Wenn en Bumeiser z. B. iet, dänn 's neu Burghölzli übernimmt und nüd bizite sertig wird, weg em Streik, so mueß'r dr Stadt, säged mr, 30000 Sr. Strofzahle.
Rägel: Zä und wenn'r mit sut und saar nüd 3ahle.

Rägel: Jä und wenn'r mit Hut und Haar nud gschuld ist?

gschuld ist?
Chueri: Do gits ka Würst, do heißts vüre gmacht, haui's oder sächi's.
Rägel: Jäund wenn dänn da Sumeister da Schwär wär von eim vo dene Sozialiste, wo ghulse hät die Burghölzliverordnig zämekalsaktere und's ehm's ganz Wieberguet abhänkti?
Chueri: Jä säb ist en andere Sahl Kägel, det müeßt wohrschill das Submistionsregliment hott gwäßt werde, daß nüd die Lätze vercharet werded.